

Forschendes Lehren

am Institut für Evangelische Theologie und Religionspädagogik – Universität Oldenburg

Sabine Hübner, Sandra Langhop Dezember 2024



Was ist "Forschendes Lernen"?

Hochschullehre baut grundsätzlich auf den Ergebnissen von Forschung auf und vermittelt diese an Studierende weiter. Forschendes Lernen jedoch verbleibt nicht bei der Weitergabe von Inhalten und Methoden, sondern ermöglicht "Lernen im 'Format' der Forschung". Forschendes Lernen ist ein didaktischer Ansatz, der das Lernen im Forschen verortet. Dadurch werden multiperspektivische, komplexe und authentische Lernsituationen in unterschiedlichen sozialen Kontexten ermöglicht.

Im didaktischen Konzept des Forschenden Lernens können Studierende

- die wesentlichen Phasen eines Forschungsprozesses kennenlernen, erproben und reflektieren.
- bereits vor ihrer Abschlussarbeit ein eigenes (kleinformatiges) Forschungsvorhaben planen, (mit)gestalten und realisieren.

Dabei knüpft Forschendes Lernen an die Neugier der Studierenden an und fördert gleichsam die intrinsische Motivation, sich mit wissenschaftlichen Fragestellungen ergebnisoffen auseinanderzusetzen: Welche Fragen bringen Studierende zu einem Themenfeld mit, welche Problemstellungen wollen sie vertiefen?

Der Ansatz zielt auf Entschleunigung, die Vertiefung von Lernprozessen sowie auf das prozesshafte Aneignen von Wissen und Erfahrungen. Auf Seiten der Studierenden werden dadurch Verantwortungsbereitschaft, Reflexionsfähigkeit und methodische Kompetenzen gefördert.



Warum eine Lern-Lehrkultur des Forschenden Lernen?

Forschendes Lernen fördert

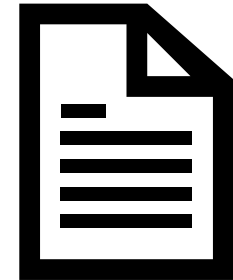
- individuelles und kollaboratives Arbeiten
- analytische Fähigkeiten und Selbstreflexion
- strukturiertes Vorgehen und die Wertschätzung von Umwegen
- methodische Sicherheit und methodenkritisches Bewusstsein
- die Vertiefung eines theoretischen, fachspezifischen Verständnisses
- Sozial- und Handlungskompetenzen
- Kooperationsfähigkeit und Multiperspektivität
- Resilienzvermögen und Diversitätskompetenz
- die Fähigkeit zur Problemlösung und kritischen (Selbst-)Distanzierung
- die selbstständige Erarbeitung komplexer Fragestellungen und Sachverhalte
- die theologische Sprachfähigkeit und die interdisziplinäre Diskussionskompetenz
- die Vermittlung zwischen Disziplin und Profession
- Planungsfähigkeit und Ungewissheitstoleranz



Welche Bedeutung hat Forschendes Lernen an der Uni Oldenburg?

Forschendes Lernen ist eines der Profilvermerkmale im "Leitbild Lehre" (2019)

„[...] Forschung teilt sich argumentativ mit und lehrt das Erkennen, Lernen bedeutet zugleich Infragestellen. Forschungsbasierte Lehr-Lernformate sind ein prägendes Element aller Studienangebote. Das Forschende Lernen leistet einen Beitrag zur Vermittlung von wichtigen Fähigkeiten in der Analyse, methodischen Bearbeitung und kritischen Reflexion von Sachverhalten. Damit werden Studierende auf vielfältige anspruchsvolle berufliche Tätigkeiten vorbereitet, innerhalb und außerhalb der Wissenschaft.



Die Umsetzung des Konzepts des Forschenden Lernens zeigt sich in einem wissenschaftlichen Studium, das den Studierenden ermöglicht, von Anfang an über die Studieninhalte forschend hinauszudenken und im wissenschaftlichen Prozess selbst aktiv zu werden [...].“

https://uol.de/fileadmin/user_upload/lehre/UOL_Leitbild_Lehre_2019-10.pdf

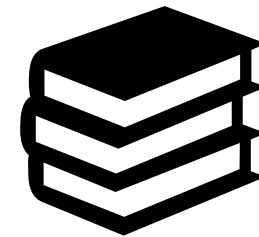
Stimmen zum Forschenden Lernen aus der Geschichte:

Schon 1808 schrieb der Theologie Friedrich D. E. Schleiermacher:

An der Universität sollen Studierende „lernen, in jedem Denken sich der Grundgesetze der Wissenschaft bewusst zu werden, und eben dadurch das Vermögen selbst zu forschen, zu erfinden und darzustellen, allmählich in sich herausarbeiten“.¹

Im Jahr 2001 empfahl der Wissenschaftsrat für die zukünftige Lehrerbildung:

„Hochschulausbildung soll die Haltung forschenden Lernens einüben und fördern, um die zukünftigen Lehrer zu befähigen, ihr Theoriewissen für die Analyse und Gestaltung des Berufsfeldes nutzbar zu machen und auf diese Weise ihre Lehrtätigkeit nicht wissenschaftsfern, sondern in einer forschenden Grundhaltung auszuüben.“²



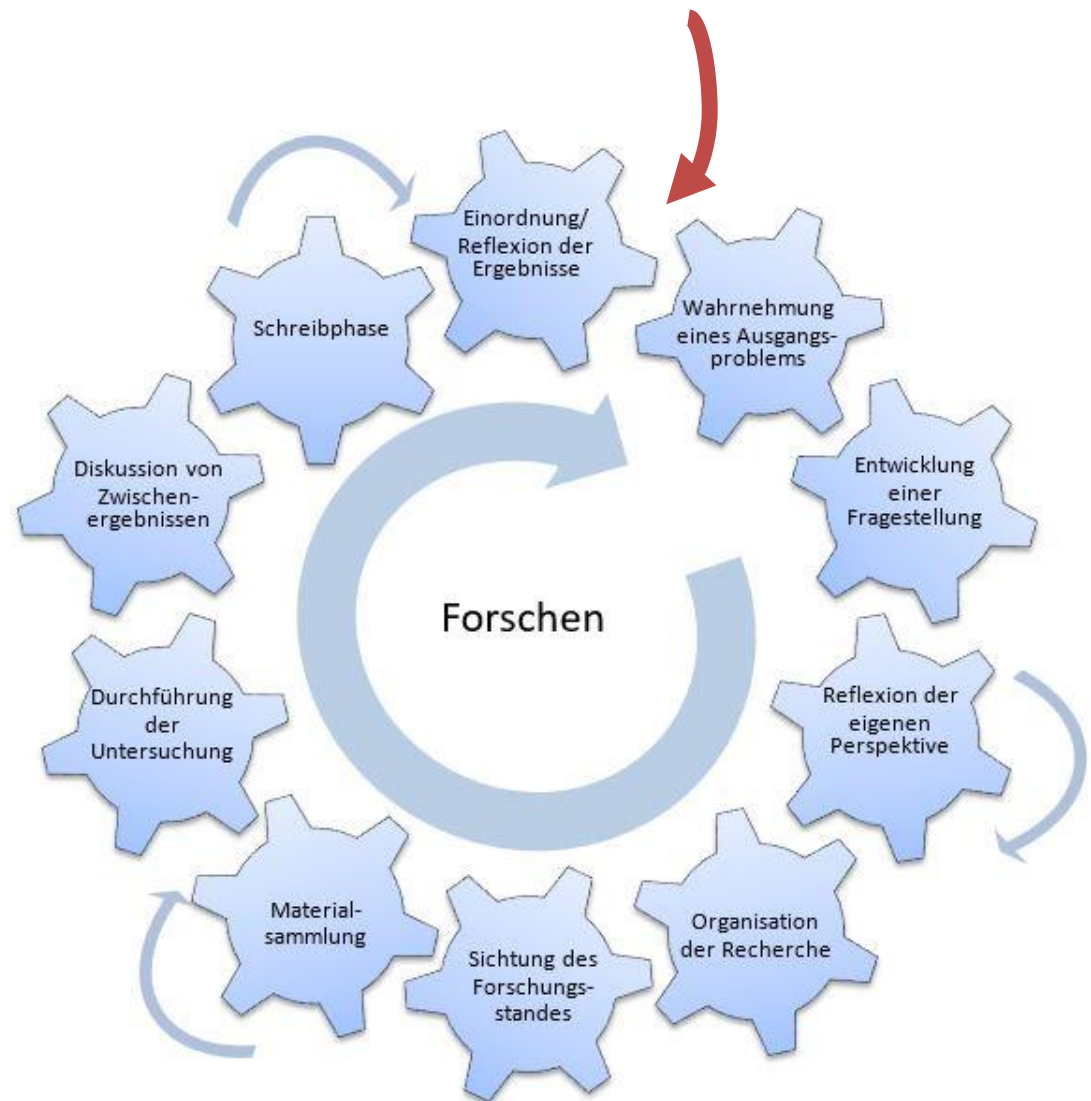
¹ Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher, Gelegentliche Gedanken über Universitäten im deutschen Sinn (1808), in: ders., Texte zur Pädagogik, Bd. 1, hg. v. Michael Winkler, Frankfurt a.M. 2000, 101-165, hier: 116.

² Wissenschaftsrat, <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/5065-01.pdf?blob=publicationFile&v=1>, 41.

Der Forschungszyklus

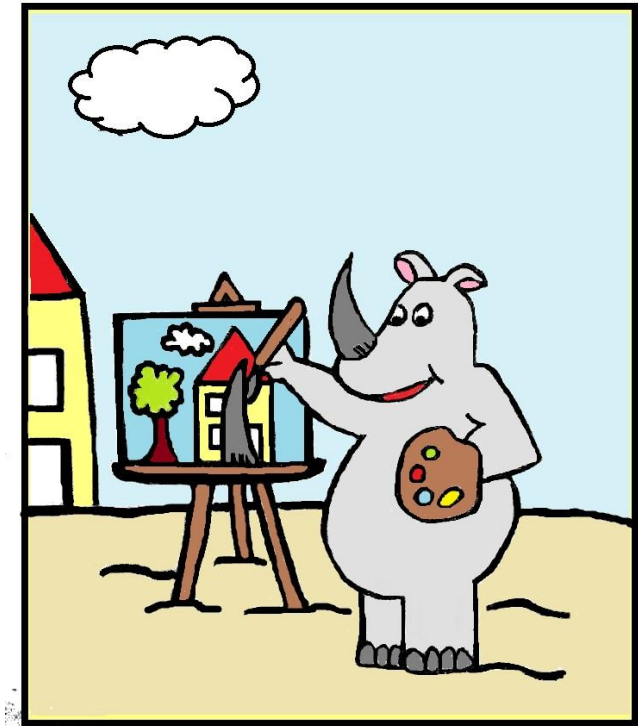
Die Studierenden durchlaufen innerhalb eines oder zwei Semestern einen gesamten Forschungsprozess.

Zu den einzelnen Schritten des Forschungsprozesses gehören die Formulierung einer konkreten Fragestellung, die Reflexion der eigenen Rolle als Forschende, die systematische Aufarbeitung bisheriger Forschungsergebnisse in der Fachliteratur, der Erwerb von Methodenkompetenz, die Durchführung einer Untersuchung/Quellenanalyse, die Präsentation und Vermittlung der Ergebnisse mit Hilfe didaktischer Reduktion, die Verschriftlichung der Forschungsergebnisse, die kritische Auseinandersetzung mit den Ergebnissen und die Bewertung ihrer gesellschaftlichen Relevanz.



Selbstwahrnehmung und Selbstreflexion als Forschende

Beim Forschenden Lernen können Studierende und Lehrende gleichermaßen profitieren. Sie nehmen sich als Forschende in einem lokalen und globalen Forschungskontext wahr und reflektieren dabei ihre eigene Rolle. Hierbei geht es nicht nur um ein vertiefendes, selbstständiges Lernen und Gestalten, sondern gleichsam um eine spezifische Form der Selbstreflexion und Persönlichkeitsbildung. Dazu gehört, die eigene Perspektivität wahrzunehmen und einordnen zu können, aber auch die Frage danach, wessen Forschungsergebnisse in die Untersuchung einbezogen werden (Zugänglichkeit, Sprache, etc.).



Ziel ist die Entwicklung einer „Haltung der Neugier, des Offenseins, des Genau-Hinschauens, des Jeweils-Neu-Reflektierens“³

³ Jörg Schlömerkemper, Vom „Forschenden Lernen“ zum „Forschenden Habitus“ – Das Projekt „Kooperative Professionalisierung im Lehrberuf (KoProfil)“ an der Universität Frankfurt a.M., in: Alexandra Obolenski / Hilbert Meyer (Hg.), Forschendes Lernen: Theorie und Praxis einer professionellen Lehrerbildung, Bad Heilbrunn 2003, 185-197, hier: 189.

Die Rolle der Lehrenden

- **Vorbereitung:** Basistexte, -konzepte und -material bereitstellen
- **Prozessbegleitung:** *Coaching*, Rückmeldung zur Forschungsfrage, Prozessbegleitung, Evaluation, Anregung von (Peer-)Feedback, Bereitstellung unterstützender Materialien (*Scaffolding*)
- **Moderation:** Förderung der Kommunikation zwischen den Studierenden bzw. Forschungsgruppen
- **Organisation:** Seminarkonzept gestalten, interdisziplinären Austausch anregen, ggf. externe Gäste einladen
- **Vermittlung:** (Er-)Öffnung eines Zugangs zu fachspezifischen Inhalten und Wissen, Methoden des Lernens und Forschens, Herstellung einer Verbindung zwischen Theorie und Praxis, Berücksichtigung von Diversität und Multiperspektivität



„Für die Lehrenden bedeutet dies intensive Formen der Zusammenarbeit und Begleitung in den Prozessen mit einem hohen Betreuungsaufwand. Modulkonzepte, die sich an der Idee des Forschenden Lernens orientieren, fordern von den Lehrenden einen subjektorientierten, kompliz*innenhaften Blick auf die Studierenden [...] und eine mitdenkende Begleitung ihrer Forschungsprojekte.“⁴

⁴ Margrit E. Kaufmann / Henning Koch, Forschendes Lernen in der curricularen Profilbildung, in: Margit E. Kaufmann / Ayla Satilmis / Harald A. Mieg (Hg.), Forschendes Lernen in den Geisteswissenschaften. Konzepte, Praktiken und Perspektiven hermeneutischer Fächer, Wiesbaden 2019, 79-102, hier: 85.

Die Vorbereitung

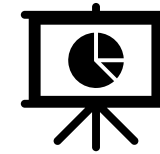
Vor Seminarbeginn sollte folgende Grundentscheidungen getroffen werden:

- Ist die Fragestellung frei oder vorgegeben?
- Ist die Methodenauswahl frei oder vorgegeben?
- Ist die Quellenauswahl frei oder eingeschränkt?
- Ist die Präsentationsform frei oder vorgegeben?



„Um den Forschungs- und Veranstaltungsprozess stärker kontrollieren zu können, können sich Lehrende dafür entscheiden, die Gestaltungsfreiheit der Studierenden beim Forschenden Lernen einzuschränken. Dabei greifen Lehrende in den idealen Veranstaltungsprozess [...] ein und machen (Teil-)vorgaben hinsichtlich des Forschungsgebietes, der Forschungsfrage und/oder des Forschungsdesigns. Diese Eingriffe in die Gestaltungsfreiheit sind sorgsam abzuwägen, da unter ihnen die Identifikation der Studierenden mit dem Forschungsprojekt leiden kann und negative motivationale Reaktionen der Studierenden auftreten können. Des Weiteren besteht die Gefahr, dass das Lehr- und Lernformat des Forschenden Lernens soweit verfremdet wird, dass es mit seiner Grundidee nicht mehr übereinstimmt.“⁵

⁵ Melanie Sauer-Großschedl / Leona Kruse / Falk Renth / Jörg Großschedl, Gestaltungsspielräume beim Forschenden Lernen – ein Leitfaden für Lehrende, https://uol.de/fileadmin/user_upload/lehre/flif/Homepage_neu/Working_Paper/WP_8_Sauer-Groschedl_Kruse_Renth_Grossschedl_FINAL.pdf?v=1631525051, 22.



Tipps für die Gestaltung von Seminaren

- Erwartungen im Vorfeld des Seminars klar formulieren (beispielsweise in der Seminarbeschreibung).
- In den ersten Sitzungen sollte eine gemeinsame Wissensbasis geschaffen werden.
- Die Forschungsfrage(n) gemeinsam entwickeln – darauf kommt es an und hier entscheidet sich viel.
- Im Laufe des Semesters Zeiten für individuelles und für kollaboratives Arbeiten einplanen.
- Während der Veranstaltung möglichst regelmäßige Zeiten für (Peer-)Feedback und gemeinsame Reflexionen ermöglichen.
- Räume innerhalb des Instituts nutzen, um Forschungsprojekte sichtbar zu machen (Pinnwände, Homepage).
- Externe Gäste einladen (aus anderen Forschungsbereichen der Universität, aus der eigenen Fakultät, aus anderen Teildisziplinen).
- Außeruniversitäre Einrichtungen und Lernorte nutzen (Archive, Villa Geistreich, Konferenzen vor Ort).
- Präsentationsmöglichkeit für (Zwischen-)Ergebnisse einplanen.
- Ausrichtung der Seminare auf einen Forschungstag, an dem aus allen Seminaren berichtet wird und die Studierende sich ihre Forschungen wechselseitig präsentieren können.

Seminarübergreifender Forschungstag

In Kooperation mit anderen Seminaren kann ein gemeinsamer Forschungsnachmittag organisiert werden, auf dem sich die Studierenden ihre (Zwischen-)Ergebnisse präsentieren und sich gegenseitig (Peer-)Feedback geben. Das stärkt die Sprachfähigkeit über die Seminar- und Fachgrenzen hinaus und vermittelt gleichsam Kompetenzen für das Geben eines konstruktiven Feedbacks.

Beispiele für Präsentationsformen:

- Paper/Studierendenkonferenz
- Museumsrundgang
- Science-Slam
- Podcasts
- Instagram-Post
- Learning-Snack
- Broschüre /Flyer
- Poster
- Word-Press-Blog (digital)
- Kurzfilm



Mögliche (Ausstellungs-)Räume: A 1-111, A06 Magnetwände in den Fluren, Foyer A 14 (vorher beantragen), außeruniversitäre Orte (Kirchen, Öffentliche Räume).

Einbettung in das Modul the269 *Theologie im Diskurs*

Das Modul the269 bietet Studierenden die Möglichkeit, die wesentlichen Phasen eines Forschungsprozesses zu erproben.

„Es geht bei forschendem Lernen weniger um Produkte oder Ergebnisse der Forschung, sondern um Fragen und Prozesse. Als Motto könnte gelten: Forschung ist Medium, nicht das Ziel! Forschendes Lernen sollte weniger ‚instrumentelles Wissen‘ hervorbringen bzw. sich nicht darin erschöpfen, sondern forschendes Lernen sollte ‚prozedurales Können‘ fördern und stärken.“⁶

Besondere Bedingungen des Moduls:

- Probleme und Desiderate identifizieren und nach Antworten suchen
- Interdisziplinäre, multiperspektivische Herangehensweise an ein Problem erproben
- Die Teildisziplinen der Theologie ins Gespräch bringen
- Einübung von Wissenschaftsreflexion und -kommunikation

⁶ Jörg Schlömerkemper, *Forschender Habitus im Lehrberuf*, in: Alexandra Obolenski / Hilbert Meyer (Hg.), *Forschendes Lernen: Theorie und Praxis einer professionellen LehrerInnenausbildung*, Oldenburg ²2006, 185-198, hier: 195.

Praktische Unterstützung

Für Seminare im Modus des Forschenden Lernens gibt es von Seiten der Uni Oldenburg viel Unterstützung:

- Die **Hochschuldidaktik** hat Kurse für Lehrende, die sich im Forschenden Lernen fortbilden wollen.
- Die **Homepage** <https://uol.de/forschen-at-studium> beinhaltet Unterstützungsangebote für Lehrende und eine Sammlung von Praxisbeispielen aus der Fak IV.
- Auch **finanzielle Mittel** stehen zur Verfügung. Zum einen können Lehrende für ihr Seminar Sachmittel/Hilfskräfte beantragen (pro Projekt bis zu 3.000€), zum anderen können studentische Kleingruppen Gelder für ihr extracurricularen Forschungsvorhaben beantragen (pro Projekt bis zu 5.000€). Die Ausschreibungen inkl. Informationen zum Bewerbungsverfahren und die Antragsformulare finden Sie auf der Website unter: www.uol.de/forschen-at-studium/programm-forschendes-lernen.

